

Ansprechpartner:

Reent Stade

Tel.: 0511 / 5353-241

Fax.: 0511 / 5353-242

stade@stephansstift.de

Hannover, 23.04.2007

Presseerklärung

Pädagogische Arbeit des Kirchröder Turms wird im Stephansstift fortgeführt

Das Stephansstift in Hannover-Kleefeld übernimmt ab 1. Juli 2007 die pädagogische Arbeit der benachbarten Heimvolkshochschule „Kirchröder Turm“. Die Übernahme wurde am 18. April 2007 mit dem Träger der Heimvolkshochschule, dem Evangelisch-Freikirchlichen Sozialwerk Hannover e.V., vereinbart. Wegen zunehmenden wirtschaftlichen Drucks war die Fortführung der pädagogischen Arbeit des Sozialwerks auf dem Gebiet der Erwachsenenbildung gefährdet.

Durch seine guten baulichen Voraussetzungen ist das Stephansstift in der Lage, die Zahl der Gäste- und Seminarräume seiner eigenen Heimvolkshochschule, des Zentrums für Erwachsenenbildung (ZEB), zu erweitern. „Mit der Übernahme des Bildungsprogramms vergrößern wir unser thematisches Spektrum und stellen uns auf eine Steigerung der Gästezahl ein. Gleichzeitig verbessern wir durch die größere Aufnahmekapazität deutlich die Wirtschaftlichkeit unseres Hauses“, erläuterte Rudolf Merz, Leiter des ZEB. Die Anzahl der Gästezimmer im Stephansstift wird von 53 auf 82 erhöht, die Bettenzahl steigt von 90 auf 150.

„Wir freuen uns“, so betonte Pastor Walter Weber, Vorsteher des Stephansstiftes, „dass durch diesen Schritt die in der Diakonie übliche Kooperation zwischen evangelischen Christen lutherischer und freikirchlicher Orientierung intensiviert wird.“ Bestandteil dieser intensiveren Kooperation sei die künftige Beteiligung des Evangelisch-Freikirchlichen Sozialwerks e.V. als Mitglied des Bildungsbeirates des ZEB.

Der Geschäftsführer des Evangelisch-Freikirchlichen Sozialwerks Hannover e.V. Pastor Michael Borkowski drückte seine Freude darüber aus, dass mit der vereinbarten Übernahme des Bildungsprogramms die Weiterbeschäftigung der pädagogischen Mitarbeiter gesichert und ein großer Teil der bisherigen Bildungsarbeit der Heimvolkshochschule Kirchröder Turm in ökumenischer Zusammenarbeit weitergeführt werden kann. Damit würden sich auch für Evangelisch-Freikirchliche Gemeinden viele neue Perspektiven eröffnen.